Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. $11\frac{1}{4}$ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 129. **Dienstag, den 7. Juni.** **1853.**

Eine Schrift zum Denken.

II.

Die Leidenschaftlichkeit, mit der Rußland die deutsche Bewegung von 1848 hingenommen, hatte seinen innersten Gedanken offenbar gemacht; es wollte nicht bloß die Diktatur über Europa haben, sondern es betrachtete sich als schon im Besitz derselben. Aber seine Voraussetzungen waren unhaltbare gewesen, sein diplomatisches Kartenhaus brach zusammen, wohin es blickte in der verhängnißvollen Zeit, stieß es auf Antipathieen; es war isolirt, wenn auch nicht bedroht. Mit Wem anknüpfen? — England bot keine Gelegenheit, Frankreich manches Brauchbare, aber auch manche Schwierigkeit, also blieb Oesterreich, mit dem man sich zur Offensiv- und Defensiv-Allianz verständigte, dem man Ungarn zu Boden werfen half, das man später in Deutschland und in den Warschauer Konferenzen von 1850 gegen Preußen unterstützte, und mit dem im Verein man schließlich die Türken aus Europa zu ermittiren hoffte. Louis Napoleon wurde Kaiser, die beiden Doppeladler behandelten ihn wenig ceremoniell, besannen sich aber bald, Oestreich mit Rücksicht auf Italien, welches, wenn die eigenen Truppen in den Donauländern beschäftigt waren, gegen französische Heere nicht gehalten werden konnte. Louis Napoleon selbst, der anfangs seine Blicke nach Belgien gerichtet hatte und die Lage der Dinge zu beherrschen schien, fand nach gewissen Demonstrationen Englands und Rußlands die europäische Situation unbehaglich. Eine Allianz mit Rußland und Oesterreich, auf welche es voraussichtlich seinem kaiserlichen Bruder im Norden sehr ankömmt, war ihm nicht unerläßlich vorgeschrieben, wenn er im Sinne der Napoleonischen Ideen handeln wollte, besonders weil Italien zwischen ihm und den Habsburgern immer ein Zankapfel bliebe; aber er wird keine Allianz ausschlagen, bei der er Aussicht hat, zu der nothwendigen Revision der Verträge von 1815 zu gelangen.

Der Plan zur Theilung der Türkei schien fix und fertig zu sein; man zog eine Linie von Widdin bis an den Meerbusen von Carala von Norden nach Süden und eine andere Linie von Salonik bis an einen Punkt zwischen Durazzo und Cap Linguetta. Die eine Hälfte für Oesterreich, die andre für Rußland, und wenn man Frankreich für diesen Plan gewonnen, wenn man mit seiner Hülfe vielleicht selbst Englands Seemacht gebrochen und damit die europäische Situation vollständig beherrschte, was dann mit Preußen und Deutschland? Dann wäre eine Revision der Verträge von 1815 an der Tagesordnung, dann erhielt Frankreich seine natürlichen Grenzen und Preußen als Abfindung das Danaergeschenk von Galizien und Russisch Polen. Ein herrlicher Plan. Aber sollten die getrennten Bruderstämme England und Deutschland, die durch so viel Sympathien, durch Verwandtschaft, Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Poesie, wie durch ihre materiellen Interessen auf einander angewiesen sind, sollten diese nicht endlich sich wiederfinden? Was zieht uns zu Rußland? — Die Grenzsperre etwa, oder die kimmerische Nacht seiner Censur-Verfinsterung? — National-Charakter, Regierungsform? — Nichts, dagegen Alles zu England. Die Arbeit, das Element der Kultur und der Freiheit ist England; die ausbeutende arbeitslose Genußsucht, das Element der Unkultur und Knechtschaft ist Rußland. Die Selbstherrlichkeit des asiatischen Despotismus bekämpft die europäische Civilisation, bekämpft die Glaubensfreiheit, die Handelsfreiheit, die Gewerbefreiheit, die Freiheit der Meinungsäußerung, die Selbstregierung; das ist der Kampf Rußlands gegen England, und Deutschland selbst ist bei diesem Kampf am schwersten mitbetroffen, wie es am meisten bei den Allianzen Oesterreichs zu leiden hat und an den Schicksalen desselben betheiligt ist. Man hat England vorgeworfen, mehrfach und namentlich auch in der schleswig-holsteinischen Frage den Interessen Deutschlands entgegengetreten zu sein; aber gab es eine deutsche Politik, gab es eine deutsche Einheit, gab es einen deutschen Bundesstaat, eine Schutzwehr des romanischen Westens gegen Uebergriffe der österreichischen und russischen Großmacht und ein Bollwerk für die beiden östlichen Mächte gegen Eroberungsgelüste des Westens? — Die deutsche Einheit ist mehr als je auf die europäische Tagesordnung zu setzen, und seit Frankreich eins, seitdem die britischen Inseln ein Reich, das einheitliche Rußland eine Macht, und sogar eine Uebermacht, seit endlich aus dem Föderativ-Oesterreich ein Gesammtstaat geworden, ist für dieselbe der letzte peremtorische Termin gekommen. Entweder wird Deutschland mit Preußen an der Spitze eins, oder der Eroberungszug des asiatischen Despotismus rückt weiter gegen Süden und Westen. Das ist eine Frage, die noch wichtiger ist als die orientalische, wichtiger namentlich auch für England, dem der deutsche Bruderstamm der einzige mögliche und nützliche Bundesgenosse wäre, die Frage, ob Deutschland das Polen des neunzehnten Jahrhunderts sein soll? —

Berlin, vom 7. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den vormaligen Minister-Residenten in Mexiko, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Seiffahrt, zum Ersten Direktor der Ober-Rechnungs-Kammer; so wie die Geheimen Finanzräthe Camphausen und Stünzner zu Geheimen Ober-Finanzräthen zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Stabs-Arzt der Armee, Dr. Grimm, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Komthurkreuzes des Franz-Joseph-Ordens, so wie dem persönlichen Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, Major Grafen von Wrschowetz-Sekerka von Sedczicz, des Ritterkreuzes vom Leopolds-Ordens zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant von Bonin, so wie dem Ober-Befehlshaber in den Marken, General der Kavallerie von Wrangel, die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Majestät dem Könige der Belgier ihnen verliehenen Decorationen des Großkreuzes vom Leopold-Orden zu ertheilen.

Deutschland.

LS. Berlin, 6. Juni. Das Staatsministerium hielt gestern eine mehr als zweistündige Sitzung. — Der Finanzminister von Bodelschwingh, der heute nach Neustadt-Eberswalde gereist ist, um die dortige Forst-Akademie 2c. in Augenschein zu nehmen, wird am Freitag eine Reise nach der Provinz Preußen antreten. — Am 2ten Abends ist die Frau Prinzessin von Preußen zu einem längeren Aufenthalt in Baden eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird, wie die „Karlsr. Z." schreibt, die Frau Prinzessin die beabsichtigte Reise nach London von hier aus antreten, und von dort unmittelbar zur Vollendung ihrer Badekur zurückkehren. — Die Herstellung der Posen-Breslauer Eisenbahn hat einen Vertheidiger in der Kaufmannschaft zu Stettin gefunden, die sich in einer an den Handelsminister gerichteten Denkschrift folgendermaßen äußert: So groß das Bedürfniß der Strom-Regulirung (der Oder) in vieler Beziehung auch ist und sich in anderer Weise nicht ersetzen läßt, so würden wir es dennoch nicht so stark empfinden, wenn bei einem niedrigen Wasserstande in einer direkten Eisenbahn-Verbindung mit Schlesien uns das Mittel geboten wäre, die Produkte jener Provinz auf diesem Wege heranzuziehen, aber leider ist der aus so vielfach wichtigen Gründen im Interesse von vier Provinzen des preuß. Staats schon so oft bevorwortete und beantragte Bau der Posen-Breslauer Bahn selbst in diesem Augenblick noch nicht gesichert. Die Bahn von Breslau über Berlin kann dem hiesigen (Stettiner) Handel bei eintretendem Wassermangel in der Oder keinen Ersatz bieten, da der gerade Weg von Breslau nach Hamburg nur 20 Meilen weiter ist und für die nach der Nordsee bestimmten Güter, worauf es hauptsächlich ankommt, in diesem Falle die Mehrkosten auf der Eisenbahn gern getragen werden, da man solche durch Ersparung von Sundzoll, durch kürzeren Seeweg und billigere Assekuranz wieder einbringt. Ganz anders stellt es sich, sobald der Schienenzug von Breslau über Posen auf hier vollendet sein wird, da wir dann mit 38 Meilen Eisenbahn gegen Hamburg im Vortheil sind und wir haben daher in einer Spezial-Eingabe vom 21. Jan. a. c. Veranlassung genommen, uns den Bitten der übrigen Städte und Provinzen in derselben Sache anzuschließen. — Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für Göthe, Schiller und Wieland in Weimar hat mit der Leitung der Geldsammlungen in Berlin den General-Intendanten v. Olfers und den Gen.-Lieut. v. Radowitz beauftragt. — Wiederum hat unsere Handelswelt einen bedeutenden Verlust durch einen „Wechselschwindler" zu erleiden gehabt. Der Associé einer nicht unbeträchtlichen Handlung ist plötzlich verschwunden und hat an 30,000 Thlr. Schulden hinterlassen, welche er kurz vorher, meist durch Mißbrauch des Wechselverkehrs, kontrahirt hatte. Es sollen an 10,000 Thlr. gefälschte Accepte sich darunter befinden.

Die Angelegenheit wegen des päbstlichen Breve in Betreff der gemischten Ehen, ist in ein neues wichtiges Stadium getreten. Zwei Bischöfe in Preußen haben sich nämlich, wie man der „Schl. Z." schreibt, die Gefahren nicht verhehlt, die die Anwendung des päbstlichen Breves in ihren Gemeinden nach sich ziehen könnte, und es für angemessen erachtet, den päbstlichen Stuhl nicht ohne Kenntniß von ihren Ansichten und Wahrnehmungen zu lassen. Sie haben daher Gegenvorstellungen gegen das Breve erhoben und diese bald nach dessen Empfang nach Rom abgehen lassen. Die „Sp. Z." spricht sogar von einer „Protestation" der beiden Bischöfe gegen die Ausführung des Breves, die sie auf die Nachtheile gestützt hätten, welche der katholischen Kirche daraus erwachsen würden, und sie haben deshalb dem Pabst die Bitte vorgetragen, sie für jetzt von der Befolgung des päbstlichen Befehles zu entbinden. Die Proteste seien von Bischöfen ausgefangen, in deren Sprengeln sich mehr Katholiken, als Protestanten befinden. — Eine Antwort Seitens des Pabstes ist noch nicht eingegangen. — Die Revision der Geschäftsordnung in der Bundesversammlung soll neuerdings von Preußen angeregt worden sein. — Unter den in der bevorstehenden Zoll-Conferenz zur Verhandlung kommenden Anträgen nennt man auch einen, welcher eine ausgedehntere Statistik des Zollvereins zum Zweck hat.

Danzig, 3. Juni. Die Berlin-Hamburger Eisenbahn-Direktion kündigt neuerdings, wie sehr häufig im Sommer, einen Extrazug von Berlin nach Hamburg an, der morgen von der Residenz abgeht; Billets zum halben Preis; Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge innerhalb fünf Tagen. Die genannte Direktion macht mit diesen Extrazügen ein enormes Geschäft. Unsere Ostbahn-Direktion könnte das auch, wenn sie von Anfang an Schritte gethan hätte, Extrazüge zum einfachen Preise zu veranstalten. Geschieht dergleichen doch auf anderen königl. Staatsbahnen, z. B. auf der Niederschlesisch-Märkischen, auf welcher noch kürzlich ein Extrazug von Berlin nach Köpnick stattfand. Noch heute werden auch für die hiesige Bahn sogenannte Tagesbillets zu ⅔ des eigentlichen Preises verkauft. Wo bleibt da die Konsequenz?! — Die gestrige Schwurgerichtssitzung hat wiederum ausfallen müssen, weil der Angeklagte, ein 73jähriger Greis, welcher angeklagt ist, seine nicht viel jüngere Frau gestochen zu haben, erkrankt ist. Dieselbe Sache hatte schon in einer früheren Sitzungsperiode angestanden, aber damals schon ausfallen müssen.

Breslau, 2. Juni. Die Straßen und öffentlichen Locale weisen bereits eine Menge fremder Gesichter auf, und unsre Polizei, welche jederzeit eine Menge vortrefflicher straßenpolizeilicher Verordnungen erläßt, an die sich kein Mensch kehrt, ist mit verdoppeltem Eifer bemüht, durch Maueranschläge und Zeitungsbekanntmachungen allerlei drakonische Mandate für den Ausnahmezustand des herannahenden Wollmarkts anzufertigen, unter welchen Mandaten ohne Zweifel das die hervorragendste Stelle einnimmt, welches den Wollfuhren gebietet, überall hintereinander zu fahren, und unter keiner Bedingung die Reihe zu verlassen, oder gewärtig zu sein, daß der Wagen ohne Verzug zum entgegengesetzten Thor aus der Stadt herausgebracht und ihm das Abladen der Wolle gar nicht gestattet werde. Die Straßenpolizei in Breslau ist, wie diese einzige Probe darthut, musterhaft angelegt und schont das Kind im Mutterleibe nicht, es ist aber ihr trauriges Loos, daß man sich vergebens nach den Resultaten ihrer Thätigkeit umschaut. Im Winter watet man durch das Eis und den Schnee von ganzen Monaten, der so lange liegen bleibt, bis der wiederholte Regen ihn wegschwemmt; regnet es, so kann man vom Trottoir keinen Gebrauch machen, weil es keine Dachrinnen gibt und das Wasser in Strömen von allen Dächern gießt; regnet es nicht, so fährt einem entweder ein liebenswürdiger Handwagen zwischen die Beine oder eine zierliche Fleischermulde an den Kopf; und drückt man sich vorsichtig ganz an die Häuser hinan, so fällt man ganz sicher in einen offenen Keller, dessen Treppen fast senkrecht in die Tiefe führen; und endlich weicht kein ächter Breslauer auch nur eine Spanne breit aus, wohl aber bleibt er, wenn der unausbleibliche Zusammenstoß stattgefunden hat, stehen, und hält im gewähltesten Schlesisch eine Rede über die Abscheulichkeit des Nichtausweichens — seitens des andern. Sie sehen also, daß alle Elemente zu einem frischen, freien, fröhlichen und frommen Straßenleben vollauf vorhanden sind, und daß nur noch eine Zeit wie der Wollmarkt fehlt, um es wahrhaft idyllisch zu gestalten. Zu allen Zeiten gibt es in Breslau nur Einen Ort, wo man vergessen kann, daß man in Breslau ist, die herrliche Promenade, obgleich man seit der Industrie-Ausstellung angefangen hat, auch dort allerlei Allotria zu treiben. Es ist dort das geschmackloseste Stück der ganzen Ausstellung, ein kolossaler Marmorsockel mit einer winzigen Urne darauf, feierlichst aufgestellt und seit einigen Tagen durch zwei daran geklecksten große gelbe Platten mit den denkwürdigen Inschriften: „Erste Industrie-Ausstellung. Besuch Sr. Maj. des Königs" geschmückt. (A. Z.)

Leipzig, 3. Juni. Daß man in England den Träumereien der Friedensfreunde von einem ewigen Europäischen Frieden keine größere Bedeutung schenkt, als sie verdienen, geht aus dem Auftrag, den eine hiesige große Buchhandlung von London jetzt erhalten hat, alle neu erscheinenden bedeutenden militairischen Werke sogleich dahin zu senden, hervor. Aber auch auf andere Weise sucht man daselbst eine genaue Kenntniß von den militairischen Verhältnissen der wichtigsten Europäischen Staaten zu erhalten, und da man Guineen mit vollen Händen zu spenden vermag, so gelingt es auch, anerkannt tüchtige Talente für diesen Zweck zu gewinnen. So ist in diesen Tagen der als militairischer Schriftsteller wohlbekannte frühere Schleswig-Holsteinische Offizier v. Wickede, dessen Buch „über die Französische Armee in ihrem Verhältniß zum Kaiser Napoleon" auch in London Aufsehen gemacht haben soll, wohl mit Englischen Creditbriefen und Empfehlungen ausgestattet, hier durchgereist, um sich nach Bosnien in das Lager von Omer Pascha zu begeben; derselbe soll während mehrerer Monate sämmtliche wichtige Militairposten der Türkei bereisen, um eine genaue Darstellung der Türkischen Armee, und welche Bedeutung dieselbe nach seinem Urtheile wohl bei einem etwaigen Kriege haben würde, zu verfertigen. Besonders auf die Organisation der Türkischen Reiterei soll Herr v. Wickede seine Aufmerksamkeit verwenden, und da derselbe früher in Algerien schon die dortigen Spahis studirt hat, so dürfte er die nöthigen Kenntnisse dazu haben. Das Honorar für diese Arbeit soll noch sehr glänzend und mehr nach Englischen Pfunden, wie Deutschen Thalern berechnet sein, doch soll Herr v. Wickede sich haben verpflichten müssen, über seine Beobachtungen weder in Deutschen, noch Französischen Blättern etwas zu veröffentlichen. (N. Pr. Z.)

† **Hamburg**, 4. Juni. Das Ereigniß dieser Woche ist das Auftreten des großen afrikanischen Tragöden Ira Aldridge in unserer Stadt, das heute vor acht Tagen zum Ersten-

male im Stadttheater stattfand. Doch fand diese berühmte Persönlichkeit keineswegs von vornherein das allseitige Interesse, welches dieselbe sich dem ihr voraufgegangenen Rufe nach wohl hätte versprechen können. Im Gegentheil war während der beiden ersten Vorstellungeu der Saal, und gerade besonders in den Rängen, zum Erstaunen leer, obgleich allerdings das versammelte Publikum es nicht an lebhaftem Applause fehlen ließ. Mancherlei Ursachen mochten zu dieser schwachen Theilnahme mitgewirkt haben: das schöne Frühlingswetter, eine seit länger hier schon vorwaltende Apathie gegen das Schauspiel, die mancherlei verkehrten, über diesen in der That großen Mimen verbreiteten Nachrichten, welche einem großen Theile des Publikums die Meinung beigebracht zu haben scheinen, daß es nur die Curiosität sei, einen Schwarzen auf den Bretteru zu sehen, um was es sich hier handele. Selbst die Kritik schien von dieser Ansicht affektirt zu sein, und der, in so mancher Hinsicht tüchtige, Feuilletonist der Hamburger Nachrichten sprach davon, daß die Erscheinung eines Negers begreiflicherweise in einer Hafenstadt nicht den Eindruck machen könne, wie in Städten des Binnenlandes. Eine andere Prädisposition gegen Herrn Aldridge hatte ihren Grund in der Wahl des zum Debüt genommenen Stückes, — des Othello. Man schien zu glauben, daß diese Rolle seine Spezialität, gewissermaßen seine Domäne sei; man wollte nichts Außerordentliches darin erkennen, daß ein Mohr den eifersüchtigen Mohren spielen könne. Dazu kam vielleicht auch die Fremdartigkeit der englischen Schauspielweise, und eine Reminiscenz von dem Auftreten der Mademoiselle Rachel her. Diese war nämlich von einer so mittelmäßigen Schauspieltruppe begleitet gewesen, daß man auch diesmal einen Hauptschauspieler umgeben von unglückseligen Scenenverderbern zu erblicken fürchtete, und es für gerathener hielt, sein Geld in der Tasche zu behalten. Mit dem Macbeth indessen, in welchem Herr Aldridge am Donnerstage auftrat, und heute zum zweiten Male auftreten wird, scheint derselbe durchgedrungen zu sein, und auch die Kritik gänzlich zu seinen Gunsten umgestimmt zu haben, die ihm nun dauernde Anerkennung und volles Haus auch in Hamburg in Aussicht stellt. Wir können indeß die Meinung nicht verhehlen, daß diese so spät kommende Erkenntniß der beregten Kritik gerade keine große Ehre macht. Wir billigen es, daß dieselbe bei einer neuen Erscheinung mit Vorsicht auftrete, und nicht sogleich in die Lärmtrompete stoße, wir haben die Art des blinden Enthusiasmus, wie er bei dergleichen Anlässen oft in Berlin zum Vorschein kömmt, nie sehr hoch geschätzt, und unser Hamburg nicht um den Mangel desselben bedauert, — ebenso unangemessen ist es aber gewiß, von vornherein Eingenommenheit und Feindseligkeit zu zeigen, und weil ein Künstler, dem seine artistische Durchbildung ganz andere Schwierigkeiten als jedem anderen seiner Bühnen-Collegen gemacht haben muß, einige Spuren von Manier verräth, die wahrhaft tragische Größe und Leidenschaft, welche dieser Mime in Blick, Stellung und Wort vom ersten Momente an, wo die Rolle des Othello tragisch zu werden anfängt, entwickelte, nicht bereitwillig und sofort anerkennen zu wollen.

Ein anderes Ereigniß dieser Woche ist sehr trauriger Art. Zwei hoffnungsvolle junge Leute, der Eine Comptorist, der Andere Sekundaner unserer Gelehrtenschule, ertranken in der Elbe. Sie hatten sich mit noch einem Gefährten in ein Boot gesetzt, geriethen mit demselben auf eine Sandbank, und mußten die Fluth erwarten, um von derselben wieder losgespült zu werden. Da ihnen die Zeit zu lange dauerte, so machte der Eine derselben den Vorschlag zu baden. Vergebens machte jener Gefährte auf die Gefährlichkeit des Badens an einer Stelle, deren Grund man nicht kenne, aufmerksam, die augenscheinliche Seichtigkeit derselben, die ja auch Ursache des Festsitzens des Bootes war, schien jede Bedenklichkeit zu überwinden. Jener Sekundaner ging zuerst ins Wasser, war aber kaum einige Schritte hinein, als er laut um Hülfe schrie. Sein Freund, der schwimmen konnte, springt ihm alsbald nach, aber in seiner Todesangst umklammert er diesen so heftig, daß er denselben mit sich in das Wellengrab hinabzieht. Sie waren in eine sogenannte Sandkuhle gerathen, in welche sie durch jede Bewegung nur immer tiefer hineingerathen mußten. Beide waren rettungslos verloren. Am folgenden Tage wurden dieselben herausgefischt, und geleitet von den Primanern und Sekundanern des Johanneums zu Grabe getragen. Der Direktor des Johanneums hielt an ihrem Grabe die Leichenrede.

Schwerin, 4. Juni. Heute erfolgte die feierliche Enthüllung des den in den Jahren 1848 und 1849 in Schleswig und Baden gefallenen Mecklenburgischen Soldaten auf dem Exerzir-Platze errichteten Denkmals. Außer dem Großherzoge und den Mitgliedern des Großherzl. Hauses war auch der Prinz von Preußen anwesend. Von den hier nicht in Garnison stehenden Truppentheilen waren die Deputationen zugegen. Das Denkmal besteht aus einem mit militairischen Emblemen gezierten Obelisken von Granit, auf welchem auch die Namen der Gefallenen verzeichnet stehen. (H. N.)

Rendsburg, 4. Juni. Am 1. d. M. wurden auf dem hiesigen Comptoir der Ingenieur-Direktion die in Anlaß der angekündigten Submission in Sachen der Demolirung des Kronwerks eingegangenen Anerbietungen geöffnet und stellte es sich heraus, daß der hiesige Mauermeister Zander und Zimmermeister Haase die niedrigste Forderung gestellt. Dieselbe ist hier einstweilen angenommen und zur weiteren Genehmigung nach Kopenhagen abgegangen.

— Dieser Tage hat die Ablieferung der herzoglich augustenburgischen Besitzungen an Se. Maj. den König von Dänemark statt gefunden. Hofrath Bahrt vertrat den Herzog, Amtmann Heltzen den gegenwärtigen Eigenthümer. Hofrath Bahrt hat sich nach vollzogener Ablieferung zu S. D. dem Herzog von Augustenburg begeben, der sich gegenwärtig in Hamburg aufhält und binnen Kurzem von dort nach dem Lustschloß Rosenau bei Coburg übersiedelt.

Oesterreich.

Wien, 2. Juni. Wie der „Soldatenfreund" meldet, hätte Fürst Mentschikoff zahlreiche Emissäre nach Griechenland gesendet, und die Griechen für die von Seite Rußlands verfolgten Interessen zu gewinnen. — Das Finanzministerium hat Exemplare des österreichisch-preußischen Handelsvertrages den Handelskammern mit dem Bemerken zugesendet, daß sachkundige Vorschläge der Kammern dem Ministerium stets willkommen sein werden. — Die Geschäfte der in Italien konfiszirten Güter der Flüchtlinge sind von Seiten der früheren Verwaltungs-Commission nunmehr an die Finanz-Intendantur übertragen worden. — Die „Pr. Nov." berichten, daß fast in allen Gegenden Böhmens das Getreide, namentlich aber das Korn, trefflich steht, selbst an Punkten, wo es in sonstigen Jahren nicht gedieh. — Aus der Lombardie, Friaul und Dalmatien ertönen abermals Klagen über das Erscheinen der Krankheit an den Rebenpflanzungen. Man hofft jedoch durch Ausschneiden der angegriffenen Theile dem Uebel zu begegnen.

Niederlande.

Haag, 1. Juni. Ein königlicher Beschluß vom heutigen Tage ruft die Kammern auf den 14. dieses Monats zusammen. Zum Präsidenten der ersten Kammer wurde Herr Philipse von Sr. Majestät ernannt, welcher bereits in der vorigen Session den Vorsitz führte. — Gestern Abends erschien der englische Dampfer Monarch, mit dem für den unterseeischen Telegraphen zwischen England und Scheveningen bestimmten Draht an Bord, vor der Küste, nachdem derselbe bereits am Sonntag von jenseits angefangen hatte, den Draht in See zu legen. Das stürmische Wetter verhinderte die Befestigung desselben an dem diesseitigen Strande; bei dem heutigen günstigeren Wetter dürfte jedoch diese Operation nunmehr gelungen sein. — Für die Härings-Fischerei sind dieses Jahr in den holländischen Häfen 93 Schiffe ausgerüstet. Der größte Theil der Härings-Flotte wird den 10. d. M. auslaufen und daher von der Erlaubniß, früher als im vorigen Jahre, und zwar am 1. Juni, die Fischerei zu eröffnen keinen Gebrauch machen.

— Die „Neue Rotterdamer Zeitung" berichtet, daß der katholische Kultusminister den betreffenden Behörden die Anzeige gemacht, daß das Gouvernement von der Wiederherstellung der katholischen Hierarchie Kenntniß genommen, daß es sich indessen vorbehalte, die Maßregeln zu treffen, die erforderlich sein dürften. Man ist sehr gespannt darauf, worin diese Maßregeln denn bestehen sollen.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Das Journal de l'Empire protestirt energisch gegen den von der Assemblee Nationale erhobenen Zweifel hinsichtlich des einträchtigen Zusammengehens Englands und Frankreichs in der orientalischen Frage. Nichts desto weniger giebt es noch immer bedeutende politische Autoritäten, welche trotz der feierlichen Erklärungen Lord Clarendon's und Lord John Russell's glauben, daß England sich die Lage zu Nutze machen wolle, um von Rußland irgend eine wichtige Entschädigung für das Ueberlassen der Türkei zu erhalten. Alle jene Leute aber, welche in beständigem Verkehr mit England stehen, darunter Herr Thiers, sind überzengt, daß eine solche Politik allgemein von Seiten der öffentlichen Meinung in England verdammt werden und nothwendig eine Minister-Krisis herbeiführen würde. In den hiesigen Regierungskreisen steht es hinsichtlich der türkischen Frage, wie ich Ihnen aus zuverlässigen und amtlichen Quellen mittheilen kann, ungefähr folgender Maßen: für den Krieg sind der Ex-König Jerome, der Prinz Napoleon Bonaparte, Herr von Persigny, Marschall St. Arnaud und, wiewohl in geringerem Grade, Drouin de l'Huys. Ihnen kann man in dieser Hinsicht den ganzen militairischen Haushalt des Kaisers zuzählen. Auf der anderen Seite sind Fould, Bineau, Ducos, Baroche, und alle diejenigen, welche die Gewalt der Umstände zu Bonapartisten gemacht hat, und alle Finanz- und Börsenmänner, für den Frieden. Der Senat ist, mit Ausnahme der alten Generale, fast durchweg friedfertig gesinnt. Mehrere zur Disposition gestellte Offiziere sind seit einigen Tagen zu ihrer Division einberufen worden, wo ihnen die Zusicherung ertheilt wurde, daß die Regierung geneigt sei, sie wieder dem aktiven Heere einzureihen. — Russisches Leder und andere russische Waaren haben auf dem französischen Markte in ziemlich bedeutendem Maße zugenommen. — General Jomini sagte vor einigen Tagen zu einem Politiker, welcher ihn fragte, ob die Russen in die Türkei einfallen würden: „Rußland wird thun, was Frankreich im Jahre 1831 in Ancona that." Hiernach zu schließen, wird Rußland die Donau-Fürstenthümer besetzen. Aber wie General Jomini meint, wurde aus dieser Besetzung kein Krieg entstehen.

Unsere Börsenmänner, die mit so großer Begierde nach jeder kleinen Nachricht haschen, um die Course zum Steigen zu bringen, hatten sich außerdem friedlichen Hoffnungen hingegeben, weil der Sohn des Grafen Nesselrode von Konstantinopel nach London reis't. Wie man versichert, ist derselbe bereits in Dünkirchen angekommen und hat sich von dort nach London eingeschifft. Ueber den eigentlichen Stand der Dinge in Konstantinopel hört man immer nichts Neues. Seit acht Tagen schweigt der Moniteur wie das Grab. Die Sprache des heutigen Constitutionnel erregt einiges Aufsehen. Man legt ihr aber keine Wichtigkeit bei, da man die hiesige Regierung fast allgemein für kriegerisch gesinnt hält. — In einem der letzten Ministerräthe wurde über die Frage diskutirt, ob man 80,000 Mann von der Reserve unter die Waffen berufen solle. Dieser Antrag wurde aber verworfen, weil man eine vielleicht unnütze Aufregung nicht hervorrufen wollte. — Es ist allgemein aufgefallen, daß die kaiserlichen Messen jetzt ohne Musikbegleitung gelesen werden. Wie man versichert, ist die Capelle aufgelös't worden, weil die Kaiserin keine große Freundin der Musik ist. (K. Z.)

Italien.

In einem Briefe der Times aus **Neapel** vom 24. Mai wird Klage geführt über Scheerereien, denen britische Reisende von Seiten der dortigen Behörden ausgesetzt sein sollen. So ward einem gewissen per Dampfer angekommenen William Henry Wilson, dem Sohue eines angesehenen Fabrikanten aus Liverpool, bei Vorzeigung seines Passes von der Polizei die Erlaubniß, zu landen, verweigert, weil er in dem Verdacht stehe, ein revolutionärer Sendling zu sein. Die Polizei hatte allerdings in ihre Bücher (vermuthlich auf Grund von Mittheilungen der österreichischen oder französischen Polizei) einen „Mr. William Wilson" als einen verdächtigen Charakter eingetragen. Wie es scheint, ist ihr nicht der rechte W. Wilson in die Hände gefallen; aber der arme Liverpooler hatte nun einmal das Unglück, den fatalen Namen zu führen, und mußte Angesichts der Herrlichkeiten von Neapel fünf Tage an Bord des Schiffes Tiber bleiben. Alle Bemühungen des Vertreters Englands, ihm die Erlaubniß zur Landung zu erwirken, blieben vergebens. Am folgenden Tage sollte das Schiff nach Marseille, Gibraltar und Liverpool abgehen, und wenn, wie dazu alle Aussicht vorhanden war, sich bis dahin die Herzen der neapolitanischen Polizei nicht erweicht hatten, so wird der junge Engländer eine angenehme Erinnerung an seinen Aufenthalt im Hafen von Neapel in die Heimath mit sich zurücknehmen. — Es ist wiederum die Rede vom Bau einer Eisenbahn von Neapel nach Brindisi. Der Times-Correspondent warnt seine Landsleute davor, sich leichtsinnig mit den Neapolitanern in derartige Unternehmungen einzulassen. Die Deportation politischer Angeklagter dauert demselben Berichterstatter zufolge noch immer fort, und zwar in einzelnen Fällen, ohne daß die Leute vorher vor Gericht gestellt worden waren. — Der König residirte zu Caserta und beschäftigte sich viel mit Heer-Inspectionen und Revuen. — Im Laufe des Sommers soll in Neapel eine Gewerbe-Ausstellung stattfinden.

Einem Briefe aus **Rom** vom 26. Mai in den Debats zufolge hatte die in Preußen vorgenommene Reorganisation des protestantischen Ordens des heil. Johannes von Jerusalem in den römischen Regierungskreisen großen Anstoß erregt. Das Journal des Debats erinnert daran, daß der alte Malteser-Orden im Kirchenstaate schon seit langen Jahren wieder hergestellt ist. Alle Güter, die er vor 1798 besaß, sind ihm zu-

---

Neid.

Ich neide Dich dem Lüftchen,
Das Dir die Wange kühlt,
Ich neide Dich der Blume,
Die Dir zu Füßen spielt.

Ich neide Dich den Wolken,
Die Dir in's Auge sehn,
Denn sieh' nur, wie viel heit'rer
Sie jetzo heimwärts wehn.

Ich neide Dich dem Bache,
Der widerstrahlt Dein Bild,
Ich neide Dich dem Schleier,
Der Dich so dicht umhüllt.

Denn sieh' das tück'sche Lüftchen,
Es küßte heimlich Dich,
Und selbst die arge Blume,
Sie starb sogar für Dich.

Und diese bösen Wolken,
Sie haben mir's gethan,
Sie seh'n die Sterne glänzen,
Die ich nicht sehen kann.

Und frag' das Bächlein helle,
Was soll sein plötzlich Zaudern?
Es will in jeder Welle
Mit Dir gewiß auch plaudern.

Und nun der größte Sünder,
Der Schleier, welcher Graus,
Er läßt die Liebesblicke
Gebrochen nur heraus.

Doch Schleier, Bächlein, Wolken,
Mein Neid läßt Euch in Ruh',
Wenn ich mich selbst beneide,
Nickst Du mir freundlich zu.

A. K.

Stadt-Theater.

Montag, den 6. Juni: Werner, oder Herz und Welt. Schauspiel in 5 Aufzügen von Gutzkow.

Unter den neuern Dramatikern war Gutzkow, wenn man Grabbe in eine frühere Periode setzt, derjenige, welcher zu den glücklichsten Hoffnungen berechtigte. Daß er nicht das erreicht hat, was man von ihm erwartete und wie ein müder Kämpfer vor dem Ziele der Rennbahn stehen blieb, daran mag wohl seine speculativ-philosophirende Richtung Schuld sein, die seinem Gemüth den Schmelz des Poetischen abstreifte und das heiße Herz des Dichters bald erkaltete. Die Philosophie wird sicher nicht aus dem Drama zu verbannen sein, aber sie soll nur das Skelett liefern, welches die Poesie mit blühendem Fleisch bekleidet, den Grundgedanken und die ewige Wahrheit, welche der Dichter in plastisch-schöne Formen gestaltet; — die Bühne ist kein Hörsaal, in dem man zum Doctor, sondern ein Tempel, in dem man zum wirklichen Dichter von Gottes Gnaden promovirt werden soll.

Ueber dieses „Herz" und diese „Welt" hätten wir viel zu sagen, begnügen uns aber, die Bühnenkenntniß, mit der das Stück geschrieben ist und die Sicherheit in der Zeichnung der Charaktere rühmend hervorzuheben. Das Wiederfinden im übrigen, das man mit ahnungsvollem Grauen schon in der ersten Scene herannahen sieht, ist in dieser Form drauf und dran, lächerlich zu werden, und weshalb die beiden Kleinen in der Schlußscene die Summe häuslicher Glückseligkeit vollzählig machen müssen, ist in der That nicht abzusehen und verfehlt den zu machenden Eindruck ganz und vollständig.

Frl. Müller fährt fort, die Anfänge der Sätze hervorzuheben, und den Schluß zum öfteren bis zur Tonlosigkeit verklingen zu lassen; wir fahren unsererseits fort, auf diese Manier aufmerksam zu machen und gegen die Aussprache des „r" zu protestiren, die wir beiläufig gesagt, erst seit Anwesenheit des Frl. Fuhr bemerkt haben. Manier ist weder Kunst noch Originalität; wozu das Organ in Lagen zwingen, die ihm nicht natürlich sind, und liegt in der tiefen Stimme, sobald sie ihr Material beherrscht und ihre Härten abgeschliffen hat, nicht mehr Seele, als in der, welche die Natur für das Zirpen der dreigestrichenen Octave prädestinirte? — Und daß man von Angewöhnungen lassen kann, wenn man will, zeigt uns das Beispiel von Frl. Senger, die in der sentimentalen Rolle der Marie sich standhaft von der dumpfen Vokalisation fern hielt, zu der sie in diesem Genre sonst so sehr inklinirt. Wenn sie übrigens in der Entsagungsscene die innere Bewegung mehr hätte hervortreten lassen, so wurde auch diese Leistung eine durchaus anerkennungswerthe gewesen sein.

Auch Herr Berndal hätte die Erzählung seiner Liebe mit unsäglich viel mehr innerer Aufregung ausstatten müssen, wenn man ihm anders glauben soll, daß sein innerstes Herz dabei betheiligt ist, sonst gab er die Titelrolle mit Verständniß und an einigen Stellen selbst mit poetischem Schwung. Herr Hanseler hatte nicht viel Gelegenheit, sich auszuzeichnen, spielte aber eben so wie Herr Hesse recht brav; — Herr Seidel jun. schließlich kann die Darstellung des Assessor Wolff zu seinen vorzüglichsten Leistungen rechnen, und die letzte Scene namentlich war von wahrhaft genialer Auffassung und Durchführung. M.

Die Eroberung von Konstantinopel vor vierhundert Jahren.

Von G. E. Guhrauer.

(Fortsetzung.)

Am Freitag nach Ostern, am 6. April, erschien Mahomed mit seinem Heere vor der Stadt, die große Kanone wurde vor das Thor des heiligen Romanos gebracht, welches von derselben noch heute den Namen des Kanonenthores trägt. Neben dieser zwölfhundertpfündigen Kanone standen zwei kleinere, welche Kugeln von anderthalb Centnern schossen, und den Verheerungen der großen den Weg bereiteten. Diese brauchte zwei Stunden, um geladen zu werden, und wurde des Tages nur siebenmal abgefeuert, das achte Mal noch vor Tagesanbruch als Signal und Wegweiserin des Angriffs. Aber bald sprang sie und zerriß den Meister, der sie gegossen, den ungarischen Feuerwerker Orban. Die gesprungene Kanone wurde jedoch wieder brauchbar hergestellt, und fuhr fort, siebenmal des Tages die Mauern mit schweren Felsmassen zu erschüttern, aber der Meister, welcher die Schläge des Ungeheuers geleitet hatte, war nicht mehr, und die Wirkung ensprach nicht der gehegten Erwartung. Da erschien im Lager Mahomeds ein Gesandter Johanns Hunyad, welcher vor anderthalb Jahren mit dem Sultan einen dreijährigen Waffenstillstand abgeschlossen hatte, nun aber, da er die Statthalterwürde des Reiches niedergelegt, die Urkunde des Waffenstillstandes zurückstellte und die seinige begehrte. Zu dieser Botschaft war Hunyad durch die eben erwähnte ungarische Prophezeiung bewogen worden, und der Gesandte glaubte seinerseits Alles thun zu müssen, die Erfüllung derselben zum Besten der Christenheit durch den Fall Konstantinopels zu beschleunigen. Als er sah, wie ungeschickt der Feuerwerker die große Kanone zielte und schoß, lächelte er über seine Ungeschicklichkeit, und belehrte ihn, wie er das Geschütz zur besseren Wirkung richten solle. So trug — bemerkt der Geschichtschreiber — ein ungarischer Feuerwerker und ein ungarischer Gesandter durch den Guß und die Leitung der großen Kanone das ihrige zum Falle Konstantinopels bei.

Außer der größten Kanone und den dieselbe umflügelnden beiden großen, waren noch viele mittlere und kleinere in der ganzen Belagerungslinie von dem hölzernen bis zum goldenen Thore aufgepflanzt, und von den vierzehn Batterien wurde die Stadt aus großen und kleinen Kanonen mit Ballisten und Bogen beschossen. Zu Minengräbern wurden die serbischen Bergleute aus Novobrida verwendet; sie drangen bis in den Graben der Stadt unter dem Schutze einer mit weißem und rothem Filze bedeckten Gallerie vor, und bohrten Löcher in die erste Mauer, durch welche sie den Griechen vielen Schaden zufugten, ohne daß sie von diesen erreicht werden konnten. Sie bauten vier Thürme, auf Rädern beweglich, und eine ungeheure Belagerungsmaschine, welche, durch viele Räder beweglich, von innen und außen dreifach mit Ochsenhäuten bekleidet, oben mit Thürmen und Brustwehr versehen, die angreifenden Krieger deckte. Drei Thüren öffneten sich gegen die Seite des Grabens, von innen war dieselbe voll Holz und Faschinen, um damit den Graben zu füllen, von den Thürmen senkten sich Fallbrücken, um mittelst derselben ebenen Fußes zu den Thürmen der Stadt überzugehen. Was die Macht und die Rüstung der Belagerer anlangt, so war sie den Streitkräften der Belagerten zwanzigfach, aber tausendfach ihrem Muthe überlegen.

Die Zahl der bewaffneten Griechen in Konstantinopel belief sich auf bald 5000 Mann. Dazu kamen 2000 Fremde und 3- oder 500 Genueser, unter Anführung des Johannes Longus, aus der edlen Familie Giustiniani, auf zwei Galeeren der Stadt zur letzten Hülfe gesendet. Der Kaiser bewies sich erkenntlich gegen dieselben, indem er sie mit Geschenken überhäufte. Im Ganzen bestand die im Hafen liegende Flotte aus drei genuesischen Schiffen, aus einem spanischen, einem französischen, vieren aus Candia, drei großen venetianischen Kauffahrteischiffen, Galeazzen genannt, und noch zwei anderen, in allem vierzehn Segel. Nicht besser war es mit dem Geschütze bestellt; die Kanonen der Belagerten, von anderthalb Centner im Kaliber, waren noch viel zu groß und zu mächtig für die Mauern der Stadt, die sie bei jedesmaligem Abfeuern so gewaltig erschütterten, daß dadurch den Griechen größerer Schaden, als den Türken erwuchs. Die Breschen füllten sie in der größten Schnelligkeit mit Holzwerk und Fässern über Nacht aus, und die Minengräber

rückgegeben worden. Dieselben haben einen Werth von ungefähr 100 Millionen Frs., welche von den hohen Würdenträgern und den Rittern des Ordens, der noch täglich neue Mitglieder aufnimmt, gemeinschaftlich besessen werden. Die Ordens-Mitglieder betrachten sich als die legitimen Nachfolger der Villiers, de l'Isle, d'Adam und der Lavalette's. Sie legen das Gelübde der Keuschheit und des Kampfes gegen die Ungläubigen ab und verzehren einstweilen die Revenuen des Ordens auf sehr gewissenhafte Weise. Cardinäle, römische Fürsten und Edelleute aus der Provinz gehören zu demselben. (Köln. Z.)

Spanien.

Madrid, 30. Mai. Eine wichtige Angelegenheit beschäftigt augenblicklich das Ministerium. Es handelt sich darum, die Festungswerke von der Landseite der Stadt Barcelona, die ungemein an Einwohnerzahl zunimmt, abzutragen. Schon zu Espartero's Zeiten empfand man dieses Bedürfniß; die damalige Volksregierung der Stadt ließ eigenmächtig die Mauern abtragen, die Gemeinde mußte sie aber später, als Espartero siegreich in Barcelona einzog, auf ihre Kosten wieder herstellen lassen. Man beabsichtigt nun, etwas näher nach Molins del Rey hin eine dritte Festung anzulegen, wodurch die Stadt noch stärker würde, als sie jetzt mit ihrer Mauer ist. Die Bergfeste Montjuich von der einen und die Citadelle von der anderen Seite halten so schon jeden Feind von der Stadt entfernt. Die Kosten zur Anlegung der dritten Feste, so wie die Kosten der Abtragung der Landmauer soll die Stadt allein tragen. Ist die Gemeinde Barcelona mit diesem Vorschlage zufrieden, so kommt das Project zur Ausführung, wo nicht, so bleibt der Status quo beibehalten. — Die Königin wird gegen Mitte Juni nach Madrid zurückkehren, einige Tage dort verweilen und dann nach La Granja übersiedeln. Mon, Pidal und noch einige andere politische Notabilitäten der gemäßigten Opposition sind fast täglich in Aranjuez, speisen bald bei der einen, bald bei der anderen Königin und geben Veranlassung zu den verschiedenartigsten Gerüchten. Daß Bermudez de Castro nicht lange mehr Finanzminister bleiben wird, ist eine ausgemachte Sache; die Königin-Mutter arbeitet seinem allzu harten Sparen entgegen. Sie wird, wie man vermuthet, durch Mon, der einer der ausgezeichnetsten Financiers Spaniens ist, dazu angestachelt. An Lersundy hat Bermudez gleichfalls ein Seitenstück; der Kriegsminister, der Anfangs mit dem Sparen seines Collegen nicht einverstanden war, sucht jetzt überall den Staatseinkünften unter die Arme zu greifen. Er beabsichtigt sogar, die Klasse der Brigadieres, ein Rang zwischen Oberst und General-Major, aufzuheben. Es giebt aber augenblicklich gegen 350 solcher Brigadieres in der Armee, die zu beseitigen sind. Die jüngeren und befähigtsten will Lersundy nun zu Generalen befördern, die anderen ohne Weiteres verabschieden. Der Staat wird dadurch ungefähr eine Million Realen gewinnen. — Der Manzanares, der fast das ganze Jahr kein Wasser hat, ist dermaßen angeschwellt, daß die Gegend um Madrid wie ein See aussieht. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 4. Juni. Im Palast der Königin war gestern das erste große Hofconzert dieser Saison veranstaltet, und dazu an 400 Personen geladen. Die exekutirenden Künstler waren die Damen Viardot-Garzia, Payne und Castellau, die Herren Gardoni, Formes und Ronconi.

— Die Piraten an der marokkanischen Küste haben wieder ein spanisches Schiff genommen. Erst durch Beschießen aus dem in der Nähe befindlichen spanischen Fort Alhucemas konnten sie bewogen werden, das Schiff, welches sie auf den Strand gesetzt, zu verlassen. Aus dem Boot eines englischen Schiffes, welches landete, haben sie einen Matrosen gefangen weggeschleppt.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juni. Der kürzlich zurückgetretene Minister Bang veröffentlicht in der „B. Z." daß er eine Wahl zum Landthing nicht werde annehmen können. Die von mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, daß der Conferenzrath Wegener zum Landthingsmann designirt sei und gewählt werden würde, soll, wie die „Fl. Ztg." erfährt, rein aus der Luft gegriffen sein. Wie man erfährt hat das Finanzministerium den Beschluß gefaßt, den von der königlichen Marine geräumten alten Holm nicht als ein Ganzes an fremde oder hiesige Spekulanten zu verkaufen, sondern die einzelnen Grundstücke und Bauplätze in öffentlicher Auction versteigern zu lassen. Dasselbe ist in Neubuden (Matrosenwohnungen am Osterthor) mit Vortheil geschehen. — Zur Untersuchung über den Umfang der Augenentzündung bei der hiesigen Garnison und zur Einreichung von Vorschlägen zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung derselben hat der Kriegsminister eine aus dem Stabsarzte der Armee, den Oberärzten Bendz und Thune, dem Conferenzrath Wilhusen und Prof. Buntzen nebst dem Bevollmächtigten Jetsmark bestehende Commission niedergesetzt. — Das neugebaute Dampfschiff „Sylphiden", welches die Reise zwischen hier und Kiel in 10 Stunden zurücklegen soll, ist vorgestern von Glasgow hier angelangt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Mai. Aus den neuesten Erlassen der Regierung in Betreff der Separatisten stellt sich heraus, daß sie zwar in der Staatskirche gegen sie mit allem Ernste „die gute Ordnung" aufrecht erhalten und ihnen weder den Gebrauch des alten Katechismus, des alten Gesangbuches und der alten Agende erlauben, noch ein Austreten aus der Staatskirche gestatten wolle [!], daß sie aber auch nur im Nothfalle strengere Maßregeln anwenden und so lange als möglich durch Befreiung von gerichtlichen Belangungen einen Beweis der versöhnenden Milde geben werde. [Schöne Milde!]. — Die upsalenser Studenten gaben in diesen Tagen hier zwei Vokal-Concerte. Es war ein herrlicher Anblick, diese schönen und jugendfrischen Musensöhne bei ihrer Ankunft aus dem Dampfschiffe steigen und sich mit ihrer Fahne an der Spitze nach dem königlichen Schlosse begeben zu sehen, um zuvörderst den geliebten König mit ihrem Gesange zu begrüßen. In ihren Concerten wurden nicht nur skandinavische, sondern auch deutsche Lieder, z. B.: „Horch! wie brauset" und Lützow's Jagd, gesungen. Diese Lieder von so äußerst klangvollen Stimmen auf eine Alle so hinreißende Weise zu hören, war denn auch wirklich ein großer Genuß für das stockholmer musikliebende Publikum, welches sich sehr zahreich eingefunden hatte. (K. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 23. Mai. Nach der „Triest. Ztg." haben häufige Berathungen zwischen Reschid Pascha und dem englischen und französischen Gesandten Statt gefunden. Herr de la Cour scheint aufrichtig zu handeln; gegen das Vorgehen Lord Redcliffe's werden aber einige Zweifel laut, deren nähere Begründung abzuwarten ist. Der französische Admiral, welcher die in den griechischen Gewässern befindliche Flotte befehligt, wird in diesen Tagen in Konstantinopel erwartet. Oberst Sheil, britischer Botschafter beim persischen Hofe, ist an Bord des englischen Dampfers Levant in Konstantinopel eingetroffen.

— Der „Standard" berichtet aus Konstantinopel unterm 19. Mai: „Mehrere See-Offiziere, Engländer und Deutsche, sind in türkische Kriegsdienste getreten und haben ihre Commando's bereits übernommen. Eine aus Polen und Italienern bestehende Deputation ward heute vom Seraskier empfangen. Die bei dieser Gelegenheit von ihm gesprochenen Worte schienen das Gerücht von der Bildung einer Fremden-Legion zu bestätigen."

China.

Kanton, 8. April. Was die Fortschritte der Revolution anbetrifft, so hat sich herausgestellt, daß Nanking, wie mein letzter Brief berichtet, nur von der Landseite von den Aufständischen genommen ist; die Flußseite ist noch in der Gewalt der Truppen und durch fünf Mauern und Festungswerke der Citadelle geschützt. Diese Festungswerke sind jedoch von der Armee des Theating unterminirt und bereits zwei derselben gesprengt. Letzterer, der Aufständischen Häuptling, legt sich in seinen Proklamationen, von der früheren Dynastie Hoeo-Ming und später Ming abstammend, den Titel Kaiser zu. Die Chinesen sprechen sich jetzt offen für die Revolution aus, weniger aus Entrüstung über den jetzigen Kaiser, als über die Erpressungen seiner Beamten. Der frühere Vice-König von Kanton, Sü, Befehlshaber der Truppen in Quangsi, ist in Ungnade gefallen, nachdem sich herausgestellt, daß er, statt der berichteten Siege, gegen die schwächeren Aufständischen stets Niederlagen erlitt. Der Kaiser Heinfung hat ihm, nach chinesischer Sitte, einen weißen Krepe-Shawl gesandt, was bedeutet, daß er sich das Leben zu nehmen habe, falls er nicht aufgeknüpft werden wolle. Er hat darauf, wie es bereits von manchen politischen Größen der Vorzeit geschehen, eine Portion Goldblätter oder Goldstaub verschluckt und ist verschieden. Nach anderen Berichten soll er verbannt sein; was nun faktisch, ist unbestimmt; nur so viel ist sicher, daß seine sämmtlichen Güter konfiszirt sind. In Peking soll große Angst herrschen, und der Kaiser bereits seine Familie und den größeren Theil seiner Kostbarkeiten nach der Mandschurei geschickt haben. Er steht auf dem Punkte, jeden Augenblick folgen zu können. Die durch den Gouverneur Addo in Shangai bei den Europäern nachgesuchte Hülfe ist ihm natürlich nicht geworden, da die betreffenden Befehlshaber ohne Vollmachten sind. Sie dienen bloß zur Vertheidigung der direkten Interessen ihrer Angehörigen. Die durch den neuen Kaiser erlassenen Proklamationen beruhen auf christlichen Grundsätzen, und es sollen vier französische Missionare (Jesuiten) an der Spitze der Bewegung stehen. (K. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 3. Juni. Die Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät des Königs von Baiern, der morgen hier eintrifft, sind veranstaltet.

Mailand, 1. Juni. Serie 17 des lombardisch-venetianischen Anlehns v. J. 1850 ist gezogen worden. — Die naßkalte Witterung erregt Besorgnisse wegen der Seidenärndte.

Skutari, 26. Mai. Omer Pascha ist mit der ersten Kolonne seines Armee-Corps bereits nach Monastir aufgebrochen. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Juni. Bei dem gestern stattgefundenen Festschießen waren der Schlossermeister Manori und Chirurgus Haarbordt, beide aus Berlin, die besten Schützen, indem jeder in 3 Schussen 52 Ringe getroffen. Bei dem heute stattgehabten Abstechen schoß ersterer Knopf und letzterer 17. Demnach ist Hr. Manori Festkönig, Hr. Haarbordt erster Ritter, und Hr. Jahn aus Rogasen zweiter Ritter.

Nach einer telegraphischen Depesche ist das Postdampfschiff „Preuß. Adler" heute früh 5 Uhr mit 135 Passagieren, unter denen sich Se. Kaiserl. Hoheit Prinz Peter von Oldenburg befindet, von Swinemünde nach Stettin abgegangen. — Das Postdampfschiff „Geiser" ist heute früh 7 Uhr mit 15 Passagieren von Swinemünde nach hier befördert.

Die häufigen Aufforderungen in öffentlichen Blättern, doch endlich für die Fußpassage am Königsthore Sorge zu tragen, scheinen nun auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Die Fortifikation ist, wie die O.-Z. vernimmt, mit dem Magistrat darüber in Unterhandlung getreten. Die Fortifikation verlangt von der Stadt Dreiviertel der Kosten des betreffenden Umbaues vergütet. Der Magistrat hat vorläufig sich erboten, Zweidrittel der Kosten zu vergütigen, wenn die Gesammtausgabe nicht 4000 Thlr. übersteigt. Es scheint dringend nothwendig, die ganze Sache zum Abschluß zu bringen, da jetzt gerade wichtige Arbeiten am Königsthore vorgenommen werden, die sich leicht mit der Einrichtung einer Fußpassage würden verbinden lassen.

Am 4. Juni fand hier eine Generalversammlung für pommersche Geschichte und Alterthumskunde statt unter dem Vorsitze unseres Oberpräsidenten. Herr Professor Hering hielt einen Vortrag über die Einquartierung der kaiserlichen Truppen in Pommern während des 30jährigen Krieges, Herr Th. Schmidt sprach über heidnische Gräber, von denen sich viele in der Torgelower Gegend finden.

— Einer Mittheilung der kaiserlich russischen Ober-Postbehörde zufolge müssen nach den neuerlich für das Königreich Polen erlassenen Zollbestimmungen alle mit den Posten nach Polen eingehenden Päckereien, gleichwie die Packetsendungen nach Rußland von einer zweifachen gleichlautenden Declaration begleitet sein, in welcher Inhalt und Werth, so wie die Stückzahl der in dem Packete rc. enthaltenen Gegenstände genau angegeben sein muß. Alle nach Polen bestimmten Päckereien, denen nur eine einfache Declaration beigegeben ist, werden von den betreffenden polnischen Grenz-Post-Anstalten ohne Weiteres zurückgewiesen. Die Post-Anstalten sind angewiesen, in vorkommenden Fällen das Publikum hierauf aufmerksam zu machen und von jetzt ab unbedingt nur solche Packetsendungen nach Polen anzunehmen, welche von einer vorschriftsmäßigen Declaration in zweifacher gleichlautender Ausfertigung begleitet sind.

— Das Königl. Hauptzollamt in Greifswald wird vom 1. Juli d. J. ab aufgehoben und statt seiner ein Nebenzollamt erster Klasse mit unbeschränkter Abfertigungsbefugniß, mit Niederlage und der Befugniß zur Erledigung und Ausfertigung von Begleitscheinen errichtet.

Provinzielles.

Aus dem Pyritzer Kreise. Das seit vielen Jahren beabsichtigte Projekt, durch eine Ablassung des Ploene-Sees Vorland zu gewinnen und das Ploene-Bruch zu entwässern, kommt jetzt zur Ausführung; die Arbeiten an dem Kanal, welcher in einer Länge von ungefähr 1½ Meilen das Wasser des Ploene-Sees nach dem Maduesee Behufs der Ablassung schaffen soll, haben bereits begonnen. Der See führt jetzt durch den Labes- und Prielipp-See und die Ploene, welche die Paßmühle treibt, sein Wasser in den Maduesee, während der Kanal an dem südwestlichen Thalrande des Ploene- und Maduebruches dem Wasser den erforderlichen Abfluß gewähren soll; zwischen dem Passe und dem Dorfe Friedrichsthal vereinigt sich derselbe mit dem Kalmusgraben. Die Grundbesitzer an der Ploene, welche durch diese Ablassung des Sees um 6 Fuß Nutzen ziehen, sind zu einer besonderen Societät schon seit einiger Zeit zusammengetreten; sie zahlen für die der Paßmühle entzogene Wasserkraft 6000 Thlr. und tragen die sonstigen Unkosten, nachdem der Staat im Uebrigen das Unternehmen auf jede Weise unterstützt hat. Die bisher von der Ploene getriebene Mühle wird im Winter und Frühjahre bei hohem Wasserstande vielleicht auch ferner arbeiten können. Der Kanalbau, welchen die Regierung nach den Anschlägen leitet, soll bis zum 1. Juni 1855 beendet sein. Beim Graben wird ein reicher Vorrath von Torf gewonnen, was also der erste schon jetzt sich ergebende Nutzen des Unternehmens ist. (Ostsee-Ztg.)

Colberg, 3. Juni. Die Monate Juni und Juli sind in der Geschichte Pommerns, namentlich Colberg's, von großer Wichtigkeit, wie nachfolgende Notizen beweisen: In Gemäßheit des westphälischen Friedens wurde am 1. Juni 1653 ganz Hinterpommern, auch Colberg, von den Schweden dem Curfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg übergeben. Den 5. Juni zogen die Schweden aus Colberg und die bewaffnete Bürgerschaft besetzte die Thorwachen. Den 1. und 3. Juli 1653 wurden diese von den brandenburgischen Truppen abgelöst. — Die bewaffnete Bürgerschaft war damals unter 2 Fähnlein organisirt, wovon die eine Fahne mit der Jahreszahl 1615 und mit der Inschrift: **Deo Dante Nil Valet Invidia** (zu deutsch: wenn Gott uns gnädig sein will, vermag der Menschen Mißgunst nichts) versehen, heute noch existirt.

Stralsund, 3. Juni. Da der als Abgeordneter zur Zweiten Kammer auch in weiteren Kreisen bekannte bisherige Kreisgerichts-Director Noeldechen in diesen Tagen Stralsund verläßt, um das ihm übertragene Directorium des Consistoriums der Provinz Sachsen in Magdeburg zu übernehmen, so vereinigte sich heute eine große Zahl hiesiger Einwohner bei einem zu Ehren des Scheidenden gegebenen Diner, um demselben von der Liebe und Hochachtung, welche sein Wirken hierselbst allgemein hervorgerufen, noch einmal bei der Trennung einen sichtbaren Beweis zu geben. Wer an der Stelle des Scheidenden dem hiesigen Kreisgerichte künftig vorgesetzt sein wird, ist hier noch nicht bekannt, doch ist es der dringende und wohl begründete Wunsch Stralsunds, daß hiezu ein Mann berufen werde, welcher mit der Kenntniß des hiesigen Rechtes auch Liebe zu demselben verbindet. (N. Pr. Z)

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Pillau, 3. Juni. Joh. Wilhelmine, Schmidt, von Stettin. Juliane, Berndt, do. Ida, Zager, do. Johannes, Schwartz, do. Adler, Busch, do. Regine Friederike, Kuhrt, do.
Danzig, 3. Juni. Isaac, Schivelbein, von Swinemünde.
Travemünde, 3. Juni. Marie, Le Roux, nach Stettin.
Hamburg, 4. Juni. Flora, Meier, nach Stettin.
London, 1. Juni. Martha, Scharlau, von Stettin. 2. Anna, Hölke, do. 3. Isabella, Rowsey, do. Trintje, Visser, do. Cathar. Luitgarde, Stuitge, do. 1. Caroline, Lewe, nach Stettin. 2. Carl Gustav, Bartels, do. 3. Johanna Alberta, Saatmann, do. Wilhelm, Bruhn, do.
Gravesend, 2. Juni. 10te Juni, —, von Stettin.
Plymouth, 2. Juni. Antje, Classen, von Stettin.
Liverpool, 1. Juni. Johanna, Bakker, nach Stettin.
Charleston, 27. Mai. Maria, Müller, nach Stettin.
Aberdeen, 1. Juni. Harmonie, Douwes, von Stettin. Wendelina, Mulder, do.
Middlesbro', 1. Juni. William & John, Kallison, von Stettin.
Hull, 1. Juni. Hoffnung, Wubbena, von Stettin. 2. Catharine, Pottinger, do. Henricus, Schulte, do.
Harwich, 2. Juni. Great Britain, Jones, nach Stettin.
Bordeaux, 31. Mai. Friedr. Louise, Gaß, von Stettin.
Newcastle, 3. Juni. Emma, Stromstadt, nach Stettin. Gotthilf, Lange, do. Blakeny Tracer, Holliday, do. Maria, Sprenger, do. King, Allen, nach Swinemünde.
Sunderland, 2. Juni. Julie, Kunow, v. Stettin. Diana, Pfeiffer, do. Greif, —, do. 28. Juli, (Knüppel), nach Stettin.
Hartlepool, 3. Juni. St. Johannes, Probn, nach Stettin. Charlotte, Caroline, Stüdemann, nach Swinemünde.
Gibraltar, 20. Mai. Wolgast, Peters, klar. nach Stettin.
Shields, 1. Juni. Castor, de Jonge, v. Stettin. 2. Merkur, Kräft, nach Swinemünde.
Swinemünde, 4 Juni. Warren-Packet, Edwards, von Newcastle. Marie, Leroux, von Lübeck. Anna Sophia, Visser, von Hamburg. Elwine Friederike, Ulrich, von Goole. Gustav, Wilke, von Newcastle. Vollmond, Blondow, von Mellerup. Emma, Brumm, von Middelsbro. Familie, Radmann, do. Jonge Tjammink, Bakker, von Rotterdam. Ariadne, Riemann, von Newcastle. Henriette, Duningham, von London. Elizabeth, Dodds, v. Newcastle. John & Alice, Brown, v. Hartlepool. Mary, Jannie, von Sunderland. Equity, Dew, von Newcastle. Elizabeth, Rutharford, do. Laborieux, Vieillot, von Rouen. Vorwärts, Prietz, von Königsberg. Mary, Hurst, von Newcastle. Br. Hillechina, Joosten, v. Bremen. Einigkeit, Vierow, von Bornholm. Ziethen, Wahl, von Bordeaux. 6. Jonge, Lieffert, Hazewinkel, nach Grangemouth. Teasar, Banks, Stornaway. Benevolence, Collison, do.

In See gegangen:

3. G. v. Hagenow, Scharmberg, n. London m. Getreide.
Emma, Maguen, nach Rouen, mit Holz und Zink.
Cygne, Dacier, do.
Annedemo, Frey, nach London mit Holz und Zink.
Oceanide, Hoffmann, do.
Amanda, Raasch, do. mit Holz.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 6. Juni. Weizen, Sonnabend noch 300 Wispel 89pfd. pomm. bis 90pfd. Maaßersatz loco 69 Thlr. bezahlt, heute 150 Wisp. 90pfd. gelber vom Boden 69 Thlr. bez., 50 W. 89.90pfd. Maaßersatz loco 68½ Thlr. bez., ca. 45 Wispel feinster weißer polnischer 90½pfd. schwimmend 75 Thlr. bez., 89.90pfd. pr. Juni-Juli 69 Thlr. zu machen.

Roggen animirt, 60 W. Nackeler schwimm. 84½pfd. pr. Conniss. 56 Thlr bez., 50 W. Königsberger 87½pfd. pr. Conn. sofort zu bezahlen, 56½ Thlr. bez., 100 Last Königsberger 86pfd. mindestens abzu-

---

vertrieben sie mit Feuer aus den Minen. Mittelst des flüssigen Feuers, dessen Richtung der Deutsche Johannes Grant bestimmte, gelang es den Belagerten, die große, dreifach von innen und außen mit Stierhäuten bekleidete Maschine, welche in der Nacht den Thurm des heiligen Romanus umgestürzt hatte, zu verbrennen, und Mahomed schwur bei allen Propheten, daß er nie geglaubt hätte, die Gottlosen könnten in einer Nacht so Großes vollbringen.

Am 15. April hatte sich die türkische, vierhundert Segel starke Flotte aus der Bucht von Phidalia nach der südlichen Mündung des Bospors heruntergezogen, und am europäischen Ufer bei der doppelten Säule — heute Beschittasch — vor Anker gelegt. Einige Tage darauf erschienen in der Propontis fünf Schiffe, ein kaiserliches und vier genuesische, welche den ganzen März windfeiernd zu Chios gelegen hatten, und erst jetzt den ersten Südwind benützen konnten. Eine Abtheilung der türkischen Flotte, hundertfunfzig Segel stark, stellte sich unmittelbar vor dem Hafen auf, den fünf Schiffen den Eingang zu verwehren. Der Himmel war heiter, die See ruhig, die Mauern der Stadt waren mit Zuschauern bedeckt, der Sultan schaute zu Pferd vom europäischen Ufer dem großen Schauspiele der beginnenden Seeschlacht zu, in welcher er sich durch die dreißigmal der feindlichen Macht überlegene Zahl seiner Schiffe mit Gewißheit den Sieg verhieß; aber darunter waren nur achtzehn Galeeren und diese von unkundigen Soldaten bemannt. Von dem hohen kaiserlichen und den genuesischen Schiffen regnete es Pfeile und Feuer auf die niederen türkischen Fahrzeuge, welche sich jedoch des kaiserlichen Schiffes zu bemächtigen drohten. Töpfe voll flüssigen Feuers und Steinmassen herunter geschleudert, sengten und verbrannten. Flectanella, der kaiserliche Capitain, focht aus dem Vordertheile wie ein Löwe, desgleichen die Genueser Gataneo, Novara und Calanerie. Das Meer war mit Pfeilen bedeckt, welche die übrigen türkischen Schiffe am Rudern hinderten; viele Galeeren scheiterten an einander, zwei gingen in Feuer auf. Da bleibt Mahomed seiner nicht mehr Meister. Die Entfernung des Elementes und seiner selbst vergessend, zähneknirschend, spornet er sein Pferd in die schäumende Fluth, um zur Flotte vorzudringen, und den Sieg den Griechen zu entreißen. Ihm folgen die ihn umgebenden Großen, mit ihren Pferden sich ins Meer stürzend, um die Flotte, welche keinen Steinwurf entfernt war, zu erreichen. Die Schiffssoldaten, beschämt und erschreckt, erneuern den Angriff mit großem Muthe, aber ohne Erfolg. Mit dem frischen Winde, der sich erhob, segelten die 5 Schiffe durch die türkischen Nachen in den Hafen, der hinter ihnen wieder durch die eiserne, von dem Fischerthore Galatas nach dem Fischerthore Konstantinopels gespannte Kette gesperrt ward. Groß war der Verlust der Türken und noch größer die Schande. So ward schon unter dem ersten Admirale des osmanischen Reiches die seitdem unter den Türken gäng und gäbe Rede, daß Gott ihnen die Herrschaft der Erde gegeben, den den Ungläubigen aber die des Meeres gelassen habe, begründet.

(Fortsetzung folgt.)

laden frei hier pr. 86pfd. 57¼ Thlr. bez., ca. 60 W. ab Danzig 90pfd. 54½ Thlr. bez, 82pfd. pr. Juni 56½ Thlr. bez., 56 Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 54 Thlr. bez., 54½ Thlr. Gd., 55 Thlr. Brief, pr. Septem-

Rüböl, flau, pr. Juni-Juli 10 Thlr. Br., pr. September-Oktober 10⅓ Thlr. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, fest, loco ohne Faß 14 % bez., pr. Juni-Juli 14 % Gd., 13¾ % Br., pr. Juli-August do.

Zink, gefragt, loco 7½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 7½ Thlr. Gd.

Palmöl 1ma 13¹/₁₂ Thlr. verst., 12⁵/₁₂ Thlr. unverst. bez.

Brasil-Caffee 4⁵/₁₂ Sgr unverst. bez.

Heringe, ungest schott. 7 Thlr unverst. bez.

(Oberbaum.) Am 4. Juni sind stromwärts eingekommen: 55 W. Roggen.

(Unterbaum.) Am 4. Juni sind küstenwärts eingekommen: 200 W. Weizen.

Berlin, 6. Juni. Roggen, pr. Juni-Juli 53 a 54 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 49½ a 51 Thlr. bez.

Rüböl, loco und pr. Juni-Juli 9¾ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 10¼ Thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß 25¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli und Juli-August 25 a 25¼ Thlr. bez.

Breslau, 6. Juni. Weizen, weißer 69–74 Sgr., gelber 68 a 73 Sgr. Roggen 55–62, Gerste 39–44, Hafer 31–34 Sgr.

Berliner Börse vom 6. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw.Anleihe	5	101⅞	—	
St.-Anl. v.50	4½	103¾	—	
do. v.52	4½	104	—	
St.-Schldsch	3½	93⅞	92⅞	
Prsch.d.Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	3½	92⅛	—	
Brl.St.-Obl.	4½	103	—	
do. do.	3½	93	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	100⅛	—	
Ostpreuß. do.	3½	-	97	
Pomm. do.	3½	99⅞	—	
Posensche do.	4	—	104¼	
do. do.	3½	—	97¾	
Schles. do.	3½	—	99¼	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl.Pf.L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	—	96¼	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	-	101	
Pomm.	4	—	100⅞	
Posensche	4	—	100	
Preuß.	4	101	—	
Rh.&Wst.	4	100½	—	
Sächsische	4	101	—	
Schles.	4	—	100⅞	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr.B-A.Sch.	—	—	109¼	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11⅝	11⅛	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4½	119	—	P.Part. 300 fl.	—	—	—
do. v. Rothsch	5	104	—	Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. 2.-5. Stgl	4	98½	—	do. St.Pr.A.	—	65¾	—
- p.Sch.Obl.	4	91½	—	Lüb. St.-Anl.	4½	—	104
- p.Cert.L A.	5	98½	—	Kurh. 40 thlr.	—	38¾	37¾
- p.Cert.L B.	—	—	22½	N. Bad. 35 fl.	—	23⅝	—
Poln.n.Pfdbr.	4	96½	—	Span. 3⅝ inl.	3	—	—
- Part. 500 fl.	4	93	—	- 1 à 3⅝ steig.	1	—	21

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	95½ B.
Berg.-Märkische		74⅛a¼ bz.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	102⅞ B.
Berl.-Anh.A.&B.		136¼ B.
do. Prioritäts-	4	100¾ B.
Berlin-Hamburg.	—	112½ B.
do. Prioritäts-	4½	103¼ G.
do. do. II. Em.	4½	
Berl.-P.-Magdb.		95½ G.
do. Prioritäts-	4	100½ B.
do. do. . . .	4½	102½ B.
do. do. Litt. D.	4½	102¼ B.
Berlin-Stettiner	—	157 B.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	-	—
Cöln-Mindener	3½	121a20⅞ bz.
do. Prioritäts-	4½	102¾ B.
do. do. II. Em.	5	102¼ B.
Düsseld.-Elberf.	-	—
do. Prioritäts-	4	
do. do. . . .	5	
Magdb.-Halberst.	—	189½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk.	4	100½ B.
do. Prioritäts-	4	101 B.
do. do. . . .	4½	102 B.

Niedschl. III.Ser.	4½	102 B.
do. IV.Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	66 bz.
Oberschl. Litt. A.	—	223½ B.
do. Litt. B.	3½	183 G.
Prinz-Wilhelms-	—	45½ G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	87¼ G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref.Gl	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	93¾ G.
Thüringer. . .	—	114½ B.
do. Prioritäts-	4½	102⅞ G.
Wilh. (Cos.Odb.)	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	4	85½a84½ bz.
Amsterd. Rotterd.	4	82½ G.
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	93½ G.
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	50½ G.
Nordbahn, Fr.W.	4	56¾a56½ bz.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Stettin, 6. Juni 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152½	151½	—
	2 Mt.	—	150⅞	—
Amsterdam	kurz	14-⅙	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 22½	—
	3 Mt.	—	6 21	—
Paris	3 Mt.	80½	—	—
Bordeaux	3 Mt	—	—	—
Augustd'or		—	—	110⅞
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	102½	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	104½	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	100½	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		605	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		159	—	157
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	95	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	124	123	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	93	—
do.	4½ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	105½	—	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	6	336,37‴	336,20‴	335,96‴
Thermometer nach Réaumur.	6	+ 12,6°	+ 21,0°	+ 15,8°

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Der chaussirte Weg zwischen Grabow und Bredow ist wegen der daselbst bevorstehenden Brückenbauten zum Stettin-Poelitzer Chausseebau vom 8ten d. Mts. ab für Lastwagen und Spazierfuhrwerke auf etwa zwei Monate gesperrt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 6ten Juni 1853.

Königliche Polizei-Direktion.
v. c.
Primer.

Bekanntmachung.

In dem am 23sten März d. J. publizirten Testamente des Bauern Johann Behm und seiner Ehefrau Anna Sophie, gebornen Broecker, aus Mewegen vom 24sten Oktober 1848 sind den Töchtern der verstorbenen Ehefrau des Arbeitsmanns Werth aus Mewegen, Anna Sophie, gebornen Behm, und zwar:

a) der Caroline Behm 150 Thlr. und ein Bett,
b) der Friedericke Werth 25 Thlr.,

der letzteren unter der Bedingung, wenn sie binnen 5 Jahren nach dem Tode der Testatoren sich melden sollte, ausgesetzt.

Stettin, den 25sten Mai 1853.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Postdampfschiff-Verbindung zwischen Preußen einer- und Rußland, Schweden und Dänemark andererseits findet folgendermaßen statt:

1) Zwischen Stettin und St. Petersburg
durch die Postdampfschiffe „Preußischer Adler" und „Wladimir"
aus Stettin: Sonnabend 12 Uhr Mittags,
aus St. Petersburg (Kronstadt): Sonnabend Nachmittags.

Der „Preußische Adler" geht von Stettin ab den 28. Mai, den 11. und 25. Juni, den 9. und 23. Juli, den 6. und 20. August, den 3. und 17. September und den 1. und 15. Oktober; der „Wladimir" dagegen den 4. und 18. Juni, den 2., 16. und 30. Juli, den 13. und 27. August, den 10. und 24. September und den 8. und 22. Oktober.

2) Zwischen Stettin und Stockholm
durch die Postdampfschiffe „Nagler" und „Nordstern"
aus Stettin: Dienstag 12 Uhr Mittags,
aus Stockholm: Dienstag 10 Uhr Vormittags.

Der „Nagler" geht von Stettin ab den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2., 16. und 30. August, den 13. und 27. September und den 11. und 25. Oktober; der „Nordstern" dagegen den 31. Mai, den 14. und 28. Juni, den 12. und 26. Juli, den 9. und 23. August, den 6. und 20. September, den 4. und 18. Oktober und den 1. November.

3) Zwischen Stralsund und Ystadt
durch das Postdampfschiff „Königin Elisabeth"
aus Stralsund: Sonntag und Donnerstag Mittags,
aus Ystadt: Montag und Freitag Abends.

4) Zwischen Stettin und Kopenhagen
durch das Postdampfschiff „Geiser"
aus Stettin: Mittwoch und Sonnabend 12 Uhr Mittags,
aus Kopenhagen: Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Die Passage- und Fracht-Tarife, sowie überhaupt alle in Bezug auf die Benutzung der Schiffe geltenden Bestimmungen können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Berlin, den 27sten Mai 1853.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Alle diejenigen, welche an das Vermögen des Kahnschiffers J. Klingmann zu Lassan, über welches, unter Sistirung der Partikular-Klagen, Konkurs eröffnet worden, aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche in einem der auf

den 23. Mai und 6. und 20. Juni d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr,

angesetzten Termine vor dem Königlichen Kreisgerichte hierselbst anzumelden und unter Ausführung des etwa in Anspruch zu nehmenden Vorzugsrechts gehörig zu beglaubigen, bei Strafe der Präklusion und des Ausschlusses mit der Prioritätsdeduktion.

Greifswald, den 26sten April 1853.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Proclama.

Nachdem heute, unter Sistirung der Partikular-Klagen, über das Vermögen des Böttchermeisters Radloff in Lassan das Diskussions-Verfahren eröffnet worden ist, werden alle diejenigen, welche daran aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen mögen, hiermit geladen, solche in einem der auf den

6. und 20. Juni und 4. Juli d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr,

angesetzten Termine vor dem Königlichen Kreisgerichte hierselbst glaubhaft anzumelden, bei Strafe der Präklusion.

Greifswald, den 14ten Mai 1853.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Kalender-Vertrieb.

Die unterzeichneten Preussischen Kalender-Verleger finden sich zu der öffentlichen Mittheilung veranlasst, dass der Vertrieb von Kalendern, sowie das Subscribenten-Sammeln durch Preussische Beamte gesetzlich unzulässig und von der höchsten Behörde noch insbesondere durch das nachfolgende Ministerialrescript vom 20. Januar d. J. streng untersagt ist. — Die Unterzeichneten werden daher lediglich durch die betreffenden Gewerbstreibenden ihre Kalender debitiren, und wenn von anderer Seite Uebergriffe gegen die Anordnung des Herrn Ministers zu ihrer Kenntniss kommen sollten, dieselben höheren Orts zur Untersuchung anzeigen.

A. Bagel in Wesel. C. A. Eyraud in Neuhaldensleben. C. Flemming in Glogau. M. Simion in Berlin. Eduard Trewendt in Breslau. Trowitsch & Sohn in Berlin. Vereins-Buchhandlung in Berlin.

(Copie.) Im Verfolg des Circular-Erlasses vom 24. v. M. und Jahres, das Verbot des Debits von Kalendern Seitens der Kreis- und anderen Beamten betreffend, mache ich auf Ansuchen der Königl. Kalender-Deputation das Königliche Ober-Präsidium darauf aufmerksam, dass nicht blos der Debit von Kalendern, sondern auch das Subscribenten-Sammeln für dieselben von Seiten jener, wie überhaupt aller Beamten, sowohl mit Rücksicht auf deren amtliche Stellung überhaupt, als auch nach den gesetzlichen Bestimmungen für unzulässig zu achten ist.

Das Königliche Ober-Präsidium ersuche ich hiernach, die betreffenden Regierungen gefälligst mit Anweisung zu versehen. Berlin, den 20. Januar 1853.

Der Minister des Innern. Im Auftrage gez. **von Manteuffel.**

An sämmtliche Königl. Ober-Präsidien.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.